

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nach 5 Uhr für den folgenden Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. (einschließlich Abgabe).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochensubskriptionen werden nach Möglichkeit angenommen zu jeder Zeit. Besondere Abmachungen sind jedoch bei Wochensubskriptionen möglich. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreise: Die 4-spaltige Zeile 20 Wilsdruffer, die 2-spaltige Zeile 10 Wilsdruffer, die 1-spaltige Zeile 5 Wilsdruffer. Die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wilsdruffer, die 2-spaltige Zeile 20 Wilsdruffer, die 1-spaltige Zeile 10 Wilsdruffer. Nachweisungsgebühr 20 Wilsdruffer. Sonstige besondere Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit festgesetzt. Anzeigen für die Wichtigkeit des Tages werden nach Möglichkeit angenommen zu jeder Zeit. Besondere Abmachungen sind jedoch bei Wochensubskriptionen möglich. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Nr. 207. 84. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonnabend, 5. September 1925.

Deutschland als Bollwerk?

„Popolo d'Italia“, das Blatt Mussolinis, bekräftigt die Absicht Italiens, sich am Abschluß des Sicherheitspaktes aktiv zu beteiligen. Dieser plötzliche Umschwung wird mit der etwas merkwürdig anmutenden Erklärung begründet, wonach die Gewißheit, daß die produktiven Kräfte geordnet werden und aus Deutschland ein Bollwerk des Westens gegen das Morgenland werde, die westlichen Siegermächte dazu zu bringen scheint, alle zwischen ihnen und dem Besiegten schwebenden Differenzen beizulegen. Da der Vertrag, so heißt es weiter, Europa ein neues Gesicht im Rahmen des Friedensvertrages geben werde sowie ein dauerhafteres Gleichgewicht stätte, Italien keinen Anlaß mehr, beiseite zu stehen, sondern vielmehr zwecks Verteidigung seiner Interessen teilzunehmen. Also auch hier wieder der berühmte „heilige Egoismus“, auf Grund dessen Italien seinerzeit das Bündnis mit Deutschland brach und zu seinen Feinden überging.

Wenn man das italienische Blatt richtig versteht, will man Deutschland als Sturmbaum gegen den Osten verwenden. Nun ist „Osten“ allerdings ein sehr weitgehender Begriff. Man kann dabei neben Sowjetrußland auch Japan und China, sogar die Türkei verstehen. Mit allen diesen Ländern hat Deutschland aber bereits Freundschafts- und Handelsverträge abgeschlossen, oder ist im Begriffe, es zu tun. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß Deutschland gar nicht daran denkt, für die Weltmächte die Asiaten aus dem Feuer zu holen. Man kann zwar bei uns vielleicht eine gewisse Benugung darüber empfinden, daß jetzt das während des Krieges als barbarisch verschrieene Deutschland von einem Entente-Staate für würdig gehalten wird, die westliche Zivilisation zu stützen. Wir müssen aber für eine solche Rolle danken. Deutschland wird sich seine Partner selbst aussuchen, zumal es ein reges Interesse daran hat, mit allen Staaten in Ruhe und Frieden zu leben.

In diesem Zusammenhange ist es nicht uninteressant, einen Blick auf die Beziehungen Deutschlands zu den östlichen Völkern zu werfen, wobei man auf Rußland und die Türkei nicht allzusehr eingehen braucht, da die Wichtigkeit dieser Länder für Deutschland zu sehr in die Augen springt, außerdem die Schicksalsbande, die uns während des Krieges mit der Türkei verbanden, doch nicht ganz spurlos geblieben sein dürften. Wie kürzlich bekannt wurde, haben die japanischen Flieger, die von Tokio aus nach Moskau gestiegen sind, beschlossen, auch Deutschland einen Besuch abzustatten. Sie dürften Mitte September in Berlin ein treffen. An und für sich wäre das nichts Merkwürdiges. Hier liegen aber auch politische Beweggründe vor, was schon die Tatsache beweist, daß die japanischen Botschafter in Berlin und Moskau sich sehr darum bemühten, daß die russische Regierung ihre Weigerung aufgab, die Japaner über Moskau hinaus fliegen zu lassen. Wenn vermuthlich jetzt auch andere europäische Hauptstädte aufgesucht werden, so zeigt uns doch das ganze Verhalten der Japaner, daß diese Wert darauf legen, gerade Deutschland ihre Achtung zu bezeugen, was uns eine Gewähr dafür ist, daß wir wenigstens allmählich unsere Weltgeltung wieder erlangen. Man hat bei uns zwar Japan seinerzeit seinen Überfall auf Kiautschou arg verdacht, immerzeit seinen Überfall auf Kwantung arg verdacht, aber andererseits stets anerkannt, daß es sich im Gegenseitigen um unsere westlichen Feinde während des Krieges ritterlich verhielt und sofort nach Friedensschluß wieder zu normalen Beziehungen mit uns zu gelangen suchte.

Ebenso wenig wie gegen Japan haben wir auch eine Ursache, uns gegen China etwa auszusprechen zu lassen. Mit China verbandet uns außerdem schon ein fester Vertrag. Man hat uns dort seitens der Entente zu Europäern weiter Klasse machen wollen, indem man uns die Konsulargerichtsbarkeit nahm. Das hat sich jetzt als ein Vorteil für uns herausgestellt. Während der jetzigen Unruhen erfreuen sich überall die Deutschen in China größter Hochachtung und konnten sich nach jeder Richtung hin frei bewegen.

Bei dieser Lage der Dinge wird sich Italien selbst sagen können, daß sich Deutschland kaum als Bollwerk gegen den Osten benutzen lassen wird. Da ist es vielleicht besser, wenn Italien die Finger vom Sicherheitspakt läßt, da es bei solcher Voraussetzungen wie den obigen doch kaum auf seine Rechnung kommen dürfte.

Englisch-türkische Grenzstreitigkeiten.

Genf, 3. September.
Als erste wichtige Frage kam heute die Mossul-Frage vor dem Völkerbundrat zur Besprechung. Die Türkei wehrt sich bekanntlich gegen das weitere Vordringen der Briten in Kleinasien und besonders gegen Übergriffe, die durch die Gründung des von den Engländern geschaffenen Königreichs Irak an den Grenzen entstehen. Die Türken betonen besonders, England verleihe fortwährend die durch den Völkerbundrat im März 1924 festgesetzten Richtlinien. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz Briands. Der Antrag war so stark, daß der arabe Sitzungsraum nicht ausreichte. Der türkische

Das amerikanische Luftschiff „Shenandoah“ zerstört.

Im Sturm zerschmettert. New York, 3. September.

Der nach Art der Zeppelin-Luftschiffe gebaute große Luftkrieger „Shenandoah“ der Vereinigten Staaten ist heute bei der Stadt Cumberland in Ohio zerstört worden. Das Unglück ereignete sich sechs Meilen östlich von Cumberland. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, sieben schwer verwundet. Die Ursache war ein Sturm, in den „Shenandoah“ geriet.

In einer amtlichen Mitteilung gibt das Marineministerium den Unfall samt allen Einzelheiten zu. Es wurden sofort besondere militärische Abteilungen an die Unfallstelle entsandt. Ungeheure Beschädigung hat die Bevölkerung New Yorks ergriffen.

Der Stolz Amerikas ist dahin. Die „Shenandoah“ wurde vor vier Jahren in den Vereinigten Staaten nach dem Zeppelin-System erbaut. Das Schiff hat eine Reihe erfolgreicher Fahrten ausgeführt, von denen die Fahrt von der Atlantischen zur Pazifischen Küste noch in Erinnerung sein wird. Das Schiff war in Lakehurst stationiert. Wenn es jetzt vom Sturm zerstört worden ist, so wird das wahrscheinlich darauf zurückzuführen sein, daß seine Motoren wesentlich schwächer waren als die des Edenerischen Schiffes.

Ehe Dr. Edener seine erfolgreiche Fahrt über den Ocean mit „Z. R. 3“ antrat und vollendete, galt die „Shenandoah“ als die größte Errungenschaft der amerikanischen Technik, und schon rühmte man sich darüber, nunmehr nicht mehr hinter Deutschland zurückzuführen. Als letztes der in Deutschland gebaute „Z. R. 3“, heute „Los Angeles“ genannt, neben die „Shenandoah“ trat, wurde sofort seine Überlegenheit klar. Er übertraf das amerikanische Schiff nicht allein in den Ausmaßen, sondern auch hinsichtlich der Manövrierfähigkeit und der peinlichen Durchführung der Sicherheitsvorkehrungen, hatte bedeutend leistungsfähigere Motoren, und in dem ganzen Aufbau wurde der nachwirkende Geist Zeppelins unverkennbar sichtbar. Mit wahrem Stolz blühte damals ganz Deutschland auf den Wunderbau, als er vor seiner Ablieferung seinen Rundflug vom Süden bis zum Norden unseres Vaterlandes unternahm. Und diesem Stolz kam nun die Trauer gleich, die uns erfüllte bei dem Veruche, diesen Beweis deutschen Könnens infolge unseres Kriegunglücks an das Ausland abgeben zu müssen.

Bei der Katastrophe der „Shenandoah“ wurde das Schiff mitten entzwei gerissen. Der eine Teil stürzte zu Boden, den anderen Teil trieb der Sturm weiter. In der Geschichte der Luftschiffahrt steht das Unglück fast einzig da. Es fordert allerdings heraus zu einem Vergleich mit dem Tag von Osterdingen, als Graf Zeppelin's erstes Schiff während der vom Reich geforderten 24stündigen Probefahrt in ein Gewitter geriet und verbrannte. Aber welcher Weg von dem damals so mühsam zustande

gekommenen Versuchsschiff des genauen Grafen bis zu diesem mit allen Hilfsmitteln der fortgeschrittenen Erfahrung und aller Finanzkraft der Union ins Leben getretenen Baues!

„Shenandoah“ ist ein Name aus der Sprache der Indianer. Das Schiff sollte anfänglich auch zu einer Nordpolfahrt bestimmt sein, von der jetzt wieder so viel die Rede ist im Zusammenhang mit dem von Edener geforderten Neubau eines noch größeren Zeppelins. Die amerikanischen Offiziere hatten aber kein Vertrauen zu dem Plane und so unterließ die Ausführung. „Shenandoah“ wurde zu Passagier- und sonstigen Flügen benutzt und lag neben dem aus Deutschland gekommenen „Z. R. 3“ während der Pausen in der Halle zu Lakehurst verankert.

Dr. Edener über die Zerstörung der „Shenandoah“.

Eigener Fernsprechklient des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 4. September. Dr. Edener äußerte sich einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers“ gegenüber eingehend über die mutmaßlichen Ursachen der amerikanischen Luftschiffkatastrophe. Dr. Edener betonte zunächst, daß es unmöglich sei, sich auf Grund der bisher vorliegenden lüdenhaften Nachrichten ein Urteil über den Verlauf der Unglücksfahrt zu bilden. Es erscheint mir aber nicht wahrscheinlich, daß die „Shenandoah“ in der Luft entweidbrochen sein soll. Ein derartiger Fall ist erst ein einziges Mal in der Geschichte der Luftfahrt zu verzeichnen und zwar bei dem englischen „R. 38“, dem während einer Sturmfahrt über Hull im August 1921 der Achterdeck abbrach. Damals wurde aber festgestellt, daß die Konstruktion für die Geschwindigkeit des Schiffes zu schwach war. Dieser Fehler lag bei „Shenandoah“ bestimmt nicht vor. Ihre Konstruktion war im Gegenteil ausgezeichnet. Ich möchte daher annehmen, daß das Schiff beim Landen von einer vertikalen Böe erfaßt und auf den Boden geschleudert worden ist. Dabei ist es wahrscheinlich in zwei Teile zerbrochen, die dann noch einmal kurz hochgehoben wurden. Dr. Edener führte weiter aus, daß die „Shenandoah“ schon einen Unfall hinter sich habe, bei dem sie ihre Unfallsicherheit selbst bei schwerstem Wetter bewiesen hat. Ihre Sturmfahrt nach dem Vorstößen vom Antermost. Seit jener Zeit aber seien ihre damals noch etwas schwachen Stabilisierungsflächen verflüchtigt worden. Zum Schluß der Unterredung gab Dr. Edener seinem tiefen Bedauern zu dem Unglück der „Shenandoah“ und ihrer wackeren Besatzung warmen Ausdruck. — Nach den letzten Meldungen aus Newport bestätigte sich die Vermutung Dr. Edeners, daß das Schiff nicht in der Luft entweidbrochen ist. Wie sehr feststeht, ging das Luftschiff herunter und landete in einem Kornfeld, wurde aber durch einen starken Einsturz gegen den Boden gedrückt und dabei zertrümmert. Der unverletzt gebliebene Teil der Besatzung erhielt den Befehl, die beschädigten Teile des Luftschiffes an den Tauben festzuhalten. Als jedoch der Sturm die Hebrereste des Schiffes samt der Besatzung fortzureißen drohte, gab der Führer die Erlaubnis, die Taue loszulassen, wozu der Sturm das Luftschiff entführte. Der hintere Teil des Schiffes kam später in Ida nieder.

regierung hat in allen Einzelheiten einverstanden ertart hat. Hieraus darf nicht der Schluss gezogen werden, daß Deutschland nun vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll; im Gegenteil, Deutschland soll volle Freiheit haben, zu den Projekten Stellung zu nehmen und Gegenvorschläge zu machen. In Genf warten die Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens, auf das Resultat aus London. Die Jurisprudenzblenden bleiben geheim, jedoch verläutet, es habe eine kollegiale Stimmung geherrscht und selbst zwischen dem deutschen Vertreter Dr. Gaus und dem französischen Vertreter habe sich ein Geist gegenseitiger Anpassung gezeigt. Dr. Gaus hat stets hartnäckig seinen Standpunkt vertreten, sobald er die Überzeugung hatte, daß der Wortlaut oder die Grundsätze des Paktes oder seiner Anhänge nicht genügend dem Grundsatz der Gegenseitigkeit, der ihm und der deutschen Regierung am Herzen liegt, entsprachen.

Der Schatten Deutschlands.

Obgleich Deutschland in Genf nicht vertreten ist, hat man den Eindruck, daß die wichtigsten Beziehungen des Bundes der Gestaltung der zukünftigen Beziehungen der einzelnen Staaten und des Völkerbundes zu Deutschland dienen sollen. Nicht mit Unrecht ist behauptet worden, daß die wichtigste Vertretung in Genf der Schatten Deutschlands ist, der hinter allen Verhandlungen steht. Die Gerüchte verstummen nicht, die von einer bevorstehenden Zusammenkunft Chamberlains mit Stresemann in Lausanne wissen wollen. Die Bedeutung der Lösung des sogenannten deutschen Problems wird von allen Teilnehmern so stark empfunden, daß hiergegen das Interesse für die Regelung der Mossulstreitfrage in den Hintergrund tritt.

Londoner Besprechungen.

London, 3. September.
Wie aus einer belgisch-offiziösen Mitteilung hervorgeht, liegt den in London beratenden juristischen Sachverständigen ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt zum Sicherheitspakt vor, mit dem auch die belastete

Deutschlands Eintreten für die Optanten.

Unveränderte feindliche Haltung Polens.

Berlin, 3. September.
Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung und den Wünschen des Reichstages durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichtes das beschämende Schauspiel erneuter Ausweisungen der Optanten zu vermeiden. Da die in beiden Ländern noch verbleibenden Optanten der Zahl nach ungefähr gleich sind, hätte es unschwer zu einem Verzicht auf die völlig uneuropäische Völkerwanderung kommen können. Wie wenig die polnische Regierung darauf bedacht ist, zu einer Befriedung der Beziehungen beizutragen, obd

auch nur den guten Willen zu einer Lösung zu zeigen, geht schlagend aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tage auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben ist, und daß der polnische Minister des Auswärtigen, Graf Szynski, nach Paris und Genf abgereist ist, ohne, trotz Abrede, auf die deutsche Demarche zurückzukommen!

Abd-el-Krims verstärkter Widerstand.

Die erfolglose Rifblodade.

London, 3. September.
Trotz der seit einiger Zeit über das Rifengebiet von Marokko verhängten französisch-spanischen Blockade erhält wie die „Times“ aus Tanger melden, Abd-el-Krim auch weiterhin Waffen, Munition und Werkzeuge zum Bau von Schützengräben auf dem überseeischen Weg. Schon lange hätten Versuche von einem Unterseeboot, das Schmutzwaren einführen sollte, bestanden. Wie der Korrespondent annimmt, werde es sich wahrscheinlich um ein sehr schnelles flachgehendes Motorboot handeln. Die Blockade scheint auch Abd-el-Krims Motorbootverkehr längs der Küste nicht haben hindern können, da erst kürzlich Waffen und Munition bei Agadir gelandet und auf Manifeln nach Tetuan gebracht worden seien. Die Motorboote sollen bei Nacht an der Küste entlang fahren und so der Aufmerksamkeit der französischen und spanischen Torpedoboote entgehen.

Abd-el-Krim habe neue Aufträge erteilt, sich in sein Heer einzureihen, die gute Erfolge gezeitigt hätten. Ferner soll er eine besondere Truppe gebildet haben, die besser bezahlt und bei den schwierigsten und gefährlichsten Unternehmen verwendet werde. Wenn diese Truppe jedoch irgendwelche Feigheiten zeige, würde sie ohne weiteres erschossen. So seien erst kürzlich drei von ihnen als ein Beispiel für die anderen hingerichtet worden, weil ein Angriff auf einen französischen Posten nicht gelungen sei. Wie die Rifleute selbst zugeben, habe seit Menschengedenken nie eine so ausgedehnte kriegerische Tätigkeit am Rif des Jebels geherrscht, wie seit der Blockade.

Spanische Gasgeschosse in Marokko.

Aber die Friedensbedingungen Abd-el-Krims äußerte sich dessen Minister Ben Haschi Haimi, daß die Marokkaner nicht eher in Friedensverhandlungen eintreten wollen, bis ihre Unabhängigkeit anerkannt sei. Wir werden, so sagte der Minister weiter, bis zum letzten kämpfen. Weiter wolle er keine von Fremden eingerichtete und kommandierte Polizei. Was die Grenzen des Rifgebietes angeht, so verlangen wir, daß Frankreich in der Gegend von Rifja und Melilla ein wenig zurückweicht, so daß die beiden Einbußungen der Grenzen in das Rifgebiet durch eine neue, gerade Linie bis zum Grenzfluß Muluya ersetzt werden. Gegenüber Spanien verlangen wir, daß es sich auf das Stadtgebiet von Melilla beschränkt. Vor vollständiger Anerkennung der Unabhängigkeit werden wir nicht verhandeln. Der Bruder Abd-el-Krims, El Mohammed, fügte diesen Mitteilungen hinzu: „Wir haben keinerlei Unterstützung durch irgendeine ausländische Macht erhalten. Wir haben keinerlei Verbindung mit den Mohammedanern in Äthen oder sonstwem, wir haben auch keinerlei Unterstützung durch irgendeine politische Partei.“ Schließlich erklärte sich der Bruder Abd-el-Krims noch darüber, daß die Spanier Gasgeschosse verwenden.

Sommer.

Skizze von Paulrichard Hensel.

Die wenigen Sommergäste, die in dem kleinen Gebirgsort den Lehrer Hannes Aler kannten und auf ihn achteten, hielten ihn wohl für einsam oder scheu. Man begegnete ihm oft auf den Wegen, in den Wäldern oder auf einer Höhe, und er war freundlich bei Gruß und erbetener Auskunft. Abends saß er bisweilen bei einem Glase Wein auf der Terrasse des kleinen Hotels, ohne daß ihn jemand je in einem längeren Gespräch mit einem Fremden gesehen hätte. Vielleicht war es sogar ein wenig Befangenheit vor dem Ernst seiner Augen, daß er fremd unter Fremden blieb, als könnte der gegen Abend aufkeimende Wunsch nach Entspannung in ungewollt gewickelten Gedanken seine Grenzen finden. Es kam auch vor, daß jemand zu ihm sagte: Gewiß ist es hier schön, aber wie ertragen Sie für immer dieses zurückgezogene Leben? Dann hätte er antworten können: Was bin denn ich? Die täglichen Verrichtungen von morgens bis abends, macht denn das das Leben? Was die vielen Menschen um mich erleben, die Alten und Jungen, Hoffenden und Enttäuschten, Forschenden und Gefügten, ist das nicht auch Erleben für mich? Manchmal vergesse ich an dem Schicksal anderer, was ich selbst bin. Aber er sagte dies nicht, aus Angst vor einem verständnislosen Lächeln, und antwortete bisweilen nur mit einer lebenswürdigen Geste: „Ich lebe in der Stille unter Wenigen. Sie im Lärm unter Vielen, die Ihnen fremd sind. Wenn es sein muß, kann man beides tragen.“

Von dem Fenster des Lehrers hatte man den Blick auf den Platz, zu dem sich im Dorf die Chaussee erweitert, mit dem Brunnen und den Veranden der wenigen Hotels, auf die Balkone und Fenster der umliegenden Häuser, in denen jetzt erholungssuchende Fremde wohnten. Verraten nicht Gesichter oft mehr als Worte? Erzählen nicht Fenster oft packendere Geschichten als erdachte Bücher? Diese Fremden, in der Hauptsache arbeitüberbürdete Städter, die für kurze Zeit die köstliche Ruhe des waldreichen Tales suchten, waren für den Lehrer das Bilderbuch der großen Welt, aus dem er seine Eindrücke empfing, seinen Blick weitete, sein Gefühl schärfte. Hatte ihm das Schicksal versagt, viel mehr als den Umkreis seiner Heimat kennen zu lernen, besaß er doch Phantasie genug, kleine Episoden, die er sah, in seinen Gedanken weiter zu entwickeln, und sein Inneres mit einer Fülle verschiedenartigsten Erlebens zu bereichern.

Einmal aber — es war in einer Reihe regnerischer Tage — trat das Leben selbst unverhofft bei ihm ein. Er

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. September 1925.

Wertblatt für den 5. September.

Sonnenaufgang	5 ²⁷	Mondaufgang	8 ⁵³ N
Sonnenuntergang	6 ¹⁸	Monduntergang	8 ¹⁷ B

1791 Meyerbeer in Berlin geb. — 1902 Rudolf Virchow in Berlin gest. — 1914 Beginn der Schlacht an den Masurischen Seen.

□ Neuer Rentenbankschein. Die Deutsche Rentenbank macht bekannt, daß von Anfang September d. J. ab neue Rentenbankcheine über 10 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 3. Juli 1925 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankcheine über 10 Rentenmark vom 1. November 1923. Die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit. Der neue Rentenbankschein über 10 Rentenmark ist 78x145 Millimeter groß und auf weißem, mit einer wellenförmigen Riffelung versehenen Papier gedruckt. Das von der Vorderseite aus gesehen rechts im Papier eingeformte Wasserzeichen stellt Eigenlaub und Kreuzborn in ornamentaler Verarbeitung dar. Auf der Vorderseite befindet sich rechts ein etwa 35 Millimeter breiter, sonst unbedruckter Schaurand, der nur in seinem oberen Teil die Bezeichnung „10 Rentenmark“ trägt. Das von einem Bierand eingefasste Druckbild enthält im linken Felde das Kopfbildnis einer Landfrau. Auf der Rückseite ist ein Ahrenbündel in blauschwarzer Farbe angebracht.

Kühler Herbst? Aus der Witterungsgeschichte, insbesondere aus dem Temperaturverlauf in Mitteleuropa und Nordamerika und der Stärke der atmosphärischen Zirkulation auf dem nordatlantischen Ozean haben Wettergelehrte bereits gefolgert, daß der Herbst 1925 hinsichtlich der Temperatur im größten Teil Deutschlands entweder ziemlich normal oder zu kühl sein wird. Da der Übergang vom Sommer zum Winter niemals allmählich, sondern immer im Wechsel von kalten und warmen Perioden erfolgt, so werden auch im kommenden Herbst sich Wärmestöße ereignen. Es ist aber zu erwarten, daß diese weder sehr intensiv, noch von ungewöhnlich langer Dauer sein werden. Soweit stärkere Wärmestöße eintreten, werden sie von entsprechend ausgiebigen Kälteperioden abgelöst sein. Ein sehr warmer Herbst, wie er in den Jahren 1896, 1900, 1906, 1907 und 1913 in Deutschland vorkam, sei heuer äußerst unwahrscheinlich.

Die Umgestaltung der Stromlieferung war gestern abend im „Löwen“ Gegenstand eingehender Behandlung in einer fünfständigen Dauer Sitzung der Vereinigung der Stromabnehmer. Von den Stadtvertretern waren erschienen die Herren Stadtrat Quank, Stadtrat Einemus und Plenert, außerdem die Herren Ingenieur Dehne i. Fa. Motorenwerk Ebert (Dresden) und Ingenieur Ehl (Hainberg), sowie eine große Zahl hiesiger Stromabnehmer. Herr Mechanikermeister Mey als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und legte den gegenwärtigen Sachstand dar. Die Bemühungen, mit Deuben zu einer Verständigung zu kommen, seien bisher erfolglos gewesen, da die gewünschten Aufklärungen noch nicht gegeben wurden. Doch siehe zu hoffen, daß es in nächster Zeit gelinge. Was den Umbau selbst betreffe, so glaube er nicht, daß es vor dem nächsten Herbst zur Beschleßstrom-Abgabe kommen könne. Zu klären bleibe noch, ob die durch den Umbau zu erreichenden Vorteile bezogen Stromverlust den Stromabnehmern in Form verbilligten Stromes zugute kämen. Man nimmt das allgemein an, denn sonst haben die Wilsdruffer ja gar kein Interesse am Umbau. Der hohe Preis von 40 Pfg. je Kilowattstunde hat die hiesigen Betriebe gegenüber auswärtigen fast konkurrenzunfähig gemacht. Daß die Wilsdrufferhütte und andere Großbetriebe für die Kilowattstunde 5

bis 6 Pfg. bezahlen, könnte man verstehen, aber ein Umbau sei es, von den Wilsdruffer Abnehmern 40 Pfg. zu verlangen. Herr Tischlermeister Heeger als Gewerbevereinsvorsitzender erklärte, daß die vorbereitenden Schritte unter Vermittlung unseres Bürgermeisters bereits unternommen seien und zu hoffen stehe, daß die gewünschten Aufklärungen seitens der Deubener Werkleitung bald erfolgen würden. Herr Siemensfabrikant Bretschneider empfahl, mit einer Motorenbestellung bis nach der Aufklärung zu warten, da man ja überhaupt offiziell noch nicht wisse, was Deuben mit uns beschließen habe. Vom allgemein technisch-wissenschaftlichen Standpunkte behandelte die Frage Herr Ingenieur Dehne (Dresden), indem er in klarer verständlicher Weise Vor- und Nachteile von Gleichstrom und 2-Phasen-Wechsel- bzw. Drehstrom erläuterte und gegenüberstellte. Auch sonst gab er wertvolle Ratschläge zur rationellen Ausnutzung der neu aufzustellenden Motore. Herr Dachdeckermeister Jienert vertrat die Interessen der kleinen Handwerker und empfahl, kein Mittel unversucht zu lassen, dieselben nach Möglichkeit vor Schäden zu bewahren. Weiter sei es eine lokalpatriotische Pflicht, bei Vergebung der Arbeiten das hiesige Handwerk zu berücksichtigen. Als über die Absichten der Werkleitung sehr gut unterrichtet bezeichnete sich Herr Ingenieur Ehrlich (Hainberg), der versicherte, daß Deuben nicht absichtlich etwa den Umbau so lange hinausgeschoben habe, um die hiesigen Abnehmer zu schädigen. Vielmehr habe den großen Rentabilitätsabwägen und der besseren Ausnutzung der Wasserkraft unbedingt der Vorrang eingeräumt werden müssen. Nachdem dieselben aber im wesentlichen beendet wären, gebe der Wilsdruffer Umbau in allernächster Zeit vor sich. Es empfehle sich also die sofortige Motorenbestellung. Trotz einer in der letzten Woche eingetretenen Preissteigerung von 5% halte er sein im Gewerbeverein gemachtes Angebot ausreicht. Herr Stellmachermeister Lohner warnte vor einer Bestellung, bis die noch strittigen Fragen eine Lösung gefunden hätten. Herr Stadtrat Einemus gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Vorträge der beiden Herren Ingenieure sehr zur Klärung des Verhältnisses zu Deuben beigetragen hätten und fragte, ob es nicht angängig sei, den für den Marktplatz vorgesehenen Transformator unterirdisch zu legen. Herr Ingenieur Dehne erbat das, es sei natürlich mit größeren Kosten verbunden, die aber im Hinblick auf die Erhaltung des Stadtbildes in Kauf genommen werden müßten. Nachdem noch ein Vertreter der Firma Herd, Jotter erklärt hatte, daß dieselbe in die gleichen Motorenpreise einzutreten beabsichtige, aber die Entscheidung dafür bei dem ganzen Stand der Sache noch nicht für gekommen erachte, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Es fand anschließend noch eine interne Besprechung der Kraftstromabnehmer statt, die sich bis gegen 1 Uhr hinzog.

Das Erntedankfest wird in hiesiger Kirchfahrt nächsten Sonntag abgehalten werden. Freundlich für den Kirchenschmuck zugesagte Erntegaben wolle man bis Sonnabendmittag 3 Uhr auf der Parre oder in der Kirche abgeben. Die Gaben werden nach der Feier bedürftigen Gemeindegliedern zugeführt. — Das Kirchweihfest richtet sich nach „Kreuzes Erhöhung“, so zwar, daß es auf den Montag darnach fällt. In diesem Jahre ist „Kreuzes Erhöhung“ Montag den 14. September, demnach fällt das Kirchweihfest auf Montag den 21. September.

Der Bezirks-Obstbauverein ladet im Anzeigenteil dieser Nummer seine Mitglieder für morgen Sonnabend 11 Uhr zu einer Sitzung des Kreisverbandes in Dresden ein. Für nachmittags ist ein gemeinschaftlicher Besuch der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Reich vorgesehen.

Einbruchdiebstahl. Bei dem Wirtschaftsbefehl Silbermann in Kausbach haben Diebe in der Nacht zum 3. September ihr Unwesen getrieben. Sie sind mittels Leiter in die Gastkammer eingestiegen, haben einen Anzug, ein Federkissen, eine Spedelle und einen Kuchensack mit Viech gestohlen. Der Besitzer hat 10,45 Uhr mehrere Männer in der Nähe sprechen hören und einen Unbekannten vor dem Gartenzäun stehen sehen. Kurze Zeit darauf hat er zwei Schüsse vernommen. Etwaige Wahrnehmungen erbittet die Gendarmerie.

hatte im Garten an seinen Rosensträuchern gestanden, als er plötzlich eine schlanke, weißgekleidete Frau eintreten sah. „Verzeihen Sie, wenn ich höre“, sagte die Fremde. „Ich habe mich nach Ihnen erkundigt. Können Sie mir über die Vorgänge dieser unbeständigen Tage helfen? Ich möchte mir gern ein Buch von Ihnen leihen.“

Fast erschrocken schaute der Lehrer in das frische, anmutige Gesicht. Und mit einer kindlichen Verlegenheit ließ er den Besuch ins Zimmer treten.

„Ich heiße Lilli Gorn“, sagte sie beim Abschied. „Vielleicht komme ich bald wieder.“

Und es regnete noch viele Tage. Hannes Aler ging wie im Traum. Anfangs war er durch die unerhoffte Wendung, daß ein Mensch aus der anderen Welt zu ihm gekommen war, eine junge, schöne Frau, der gewiß viele andere den Hof machten, so beklommen, daß er ratlos und erregt bis zur Stunde des Besuchs wartete, dann aber stumm war und sich ganz im Anschauen verlor. Erst langsam wuchs in ihm aus ersten und vertrauten Gesprächen ein Jubeln, der Stolz, teilhaftig der großen, oft beneideten Welt zu sein, die Lilli Gorn für ihn verkörperte. Und die Leute, die ihn kannten, wunderten sich über den Glanz in seinen Augen.

„Es ist so schön bei Ihnen“, sagte einmal Lilli. „Sie denken gewiß, unser Leben in der Stadt ist bunt und abwechslungsreich. Aber Sie wissen nicht, wieviel Sehnsucht wir nach Ausruhen und wunschlosem Zufriedensein haben. Aber das ist uns nur für wenige Wochen geschenkt. Dann müssen wir wieder zurück und alles ist vorbei.“

Und wie sie die erschrockenen Augen des Lehrers sah, streich sie ihm leicht mit der Hand über den Scheitel.

Seit diesem Abend mußten sie, daß sie sich liebten.

Niemand hatte den anderen gefragt, niemand nach einer Erklärung gesucht. Es war eine Liebe der zärtlichen Worte, der ersten und lieben Gedanken füreinander — es war bisweilen ein stummes Beisammensein in dem rosen-duftenden Garten, während die übrigen Menschen sich wieder in Wald und See der Sonne freuten. Hannes Aler hatte längst vergessen, daß da draußen noch Menschen sind, und daß die Zeit weiter geht. Er fühlte nur, daß er in Sehnsucht und Glück jung geworden war.

Und einmal legte ihm Lilli beide Hände um den Hals: „Du weißt, daß ich dich lieb habe. Draußen in Arenzell habe ich mit einer Fischersfrau gesprochen... wir wollen ganz für uns sein, von den Menschen fort, die mich hier kennen. Weißt du dorthin zu mir kommen?“

In dieser Nacht fand der Lehrer keinen Schlaf. Der anbrechende Morgen fand ihn immer noch in Gedanken,

zögernd vor dem Tor, das sich ihm verheißungsvoll in eine neue Welt öffnete, aber auch bang vor der Stunde, in der der Glanz der Erfüllung in Alltag und Scheiden verblaßt. Als er den Strauß, den er tags zuvor gepflückt hatte, auf dem Fenster Sims sah, dachte er: Stellt man die Blumen auf den Tisch, weil man an ihre Verwelken denkt? Das Glück ist, und es ist die wunderbare Erfüllung aller Träume. Und dies Glück wird erlebt und alle Gedanken darüber hinaus sind Raub daran.

Nur das muß man können: Stillstehen mit diesem Glück — alles um uns ist Fausten, Streiten, Veränderung, Steigen und Fallen — dies eine muß erlebt werden als eine Atempause der Welt.

Da wußte Hannes, daß er nie mehr die Kraft haben würde, von dieser Höhe herabzuweisen, für neue Wege Atem zu schöpfen und dies zu vergessen. Was kann es mehr geben als die Erkenntnis: alles Warten findet ein Ziel — alle Sehnsucht findet ein Glück? Mehr braucht man nicht. Alles spätere ist sinnlos und unwürdig.

Er stieg durch die noch stillen Straßen hinab an den See. Der Tau lag noch auf den Sträuchern der Gärten, die Blüten öffneten ihre Kelche, gesättigt von wuchernden Säften. Ueber dem Wasser lag ein silberner Schleier. Hannes ging am Ufer entlang. Die Sonne kam höher. Wie ist es schön, den Sommer zu erleben, dachte er. Es ist für die Enttäuschten, daß sie sagen können: Auf den Sommer kommt ein Winter und wieder ein Sommer, der schöner sein kann. — Aber warum kommt der Winter für die, denen der Sommer das Schönste schenkte? Ist das nun stark, zu sehen, wie alles welkt und verblüht? Ist es nicht auch stark, dem Sommer treu zu bleiben und zu gehen, wenn er geht? Am Ufer stand ein Fischerboot. Ich werde ein wenig fahren, sagte Hannes. Der Fischer wird es nicht gleich vermissen. Lilli schläft gewiß noch. Ist es nicht verwunderlich, daß ich mir jetzt nicht ihr Gesicht denken kann? ...

Und dann, weit draußen schon auf dem Wasser, richtete er sich mit einem Male auf, daß ein paar Wöden erschreckt auseinanderflogen, und schrie laut, übermäßig laut: „Lilli!“

Vielleicht hat er auch geweint. Man weiß das nicht. Am Nachmittag schlug das Wetter um. Ein harter Wind trieb die Wellen gegen das Ufer von Arenzell. Rastlos fanden den angepölkten Körper eines Mannes, den sie in das nahe Haus einer alten Fischersfrau trugen. Dort legte man ihn in ein Zimmer, das am Abend vorher eine fremde Frau mit Rosen geschmückt hatte.

Am Nachmittag schlug das Wetter um. Ein harter Wind trieb die Wellen gegen das Ufer von Arenzell. Rastlos fanden den angepölkten Körper eines Mannes, den sie in das nahe Haus einer alten Fischersfrau trugen. Dort legte man ihn in ein Zimmer, das am Abend vorher eine fremde Frau mit Rosen geschmückt hatte.

Am Nachmittag schlug das Wetter um. Ein harter Wind trieb die Wellen gegen das Ufer von Arenzell. Rastlos fanden den angepölkten Körper eines Mannes, den sie in das nahe Haus einer alten Fischersfrau trugen. Dort legte man ihn in ein Zimmer, das am Abend vorher eine fremde Frau mit Rosen geschmückt hatte.

Am Nachmittag schlug das Wetter um. Ein harter Wind trieb die Wellen gegen das Ufer von Arenzell. Rastlos fanden den angepölkten Körper eines Mannes, den sie in das nahe Haus einer alten Fischersfrau trugen. Dort legte man ihn in ein Zimmer, das am Abend vorher eine fremde Frau mit Rosen geschmückt hatte.

Die Festspiele zu Meißen verlängert. Da die „Hedermann“-Auführungen auf der Albrechtsburg in den letzten Tagen an jedem Abend ausverkauft waren und andererseits das schlechte Wetter gerade viele auswärtige Besucher vom Besuch der Festspiele abgehalten hat, so sind auf vielfachen dringenden Wunsch die Festspieletage bis zum 9. September verlängert worden. Trotz des schlechten Wetters haben übrigens die Aufführungen jeden Abend stattfinden können, mit Ausnahme eines einzigen Abends, der verregnete.

Das Jahresfest des Sächsischen Hauptmissionsvereins findet in diesem Jahre in Plauen i. V. vom 5. bis 7. September statt. Es ist verbunden mit einer gemeinsamen Arbeitstagung des Sächsischen Hauptmissionsvereins und der Missionskonferenz in Sachsen. Der Sonnabend ist ganz der Jugend gewidmet. Am Sonntagabend findet der Hauptfestgottesdienst statt, bei dem Superintendent Michael (Dippoldiswalde) die Festpredigt halten wird. — Am Montag 10 Uhr beginnt die gemeinsame Arbeitstagung. Der Montagabend soll alle Missionsfreunde zu der öffentlichen Abendversammlung.

Wespennage. In solchen Mengen wie in diesem Sommer ist dieses Insekt lange Jahre nicht aufgetreten. Am meisten fällt es zur Last beim Essen, wenn es um die Köpfe der am Tische sitzenden Personen schwirrt und auch an ihrem Teile, namentlich an aufgetoastetem Obst oder anderen süßen Speisen seinen Hunger zu stillen sucht. Die Wespen machen auch an den Früchten an Obstbäumen, namentlich Pflaumen und Birnen, Schaden; denn gerade hier hat das Sprichwort „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen“ seine Richtigkeit.

Eisenbahnfahrkarten werden zur schnellsten Abfertigung am Schalter am besten so gelöst, daß man bei einfachen Fahrkarten, um die es sich ja zumeist handelt, zunächst die Bestimmungsstation und dann erst die Klasse angibt. Handelt es sich aber um Sonntags-, Rückfahr-, Kinder- oder Hundefahrten, so muß man diese Bezeichnungen vorangehen lassen. Bei dieser Gelegenheit sei die Bitte ausgesprochen, daß das Fahrgeld möglichst abgezahlt bereitgehalten sei, außerdem möge — wenigstens bei den Frühzügen — nicht mit großem Gelde gezahlt werden, weil der Schalterbeamte wegen noch nicht genügender Einnahme manchmal außerstande ist, Rückzahlung zu leisten und außerdem die weiter abzufertigenden Personen aufgehalten werden.

Sächsische Esperanto-Woche 1925. In der Zeit vom 11. bis 20. Oktober hält der Sächsische Esperanto-Landesverband eine großjüngige Werbewoche ab, die in den Großstädten mit einer feierlichen Eröffnung beginnt und in der in fast allen Orten, in denen Esperantisten leben, Vorträge über die kulturelle Bedeutung der Weltverkehrssprache gehalten werden. Anschließend werden nach Bedarf Kurse begonnen.

Ende des sächsischen Textilarbeiterstreiks. Im Verlaufe der gestrigen in Berlin stattgefundenen Verhandlungen sind die Differenzen im sächsischen Textilgewerbe beseitigt worden. Darnach ist mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit zu rechnen.

Achtel auf den Kartoffelkrebs! Die häufigen Niederschläge dieses Sommers lassen die gefürchtete Kartoffelkrebskrankheit, deren Erreger an den Knollen blumenblauähnliche Auswüchse hervortreibt und sie ungenießbar macht, aufeinander erneut weitere Ausbreitung gewinnen. Das Auftreten der Krankheit ist bekanntlich ansteckend. Die Anzeichen aber wird vielfach noch in der falschen Annahme unterlassen, daß ihr irgendwelche Bestrafung folgt. Das ist durchaus irrig. Sie soll im Gegenteil nur im Interesse des Anbauers verdrückt und seiner Nachbarn der Befallung dieser Seuche dienen. Der sie erregende Pilz dauert bekanntlich länger als zehn Jahre im Boden aus, um den Kartoffelkultivator von Jahr zu Jahr ärger zu vermindern und den Kartoffelbau selbst schließlich ganz unmöglich zu machen, wenn gegen seine Weitervermehrung nicht sachgemäß eingeschritten wird. Das muß vor allem rechtzeitig geschehen. Kostlose Auskunft hierüber erteilt die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenzucht, Dresden-A., Stübchenallee 2 (Tel. 33220), wenn ihr das Auftreten der Krankheit gemeldet und der Meldung Probestücke erkrankter Knollen beigelegt werden. Sie sucht außerdem für wissenschaftliche Zwecke Krebswucherungen von Kartoffeln künstlich zu erwerben und bezahlt diese mit 10 Pf. je Pfund zuzüglich Versandkosten. Ihr zugegebene Sendungen dieser Art sind unbedingt staubdicht zu verpacken.

Die sächsischen Herbstmanöver. Die diesjährigen Herbstmanöver der 4. Division findet vom 24. bis 29. September im Erzgebirge statt. Am 24. und 25. September leitet der Befehlshaber der Division eine durchgehende Übung in der Gegend von Wolfenstein, am 26. September der Infanterieführer 4 eine Übung nördlich Oberbau, am 28. und 29. September der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 1 eine durchgehende Übung südlich Freiberg.

Verpflichtung von Wetterhäden bei den Steuerleistungen der Landwirte. Eine Verordnung des Reichsfinanzministers regelt die Umstände und das Verfahren, unter denen bei der Einkommen-, Vermögens- und Umsatzensteuer die Witterungsatastropfen zu berücksichtigen sind, die das Ernteergebnis in einzelnen Bezirken und damit die Steuerfähigkeit der beteiligten Landwirte wesentlich beeinträchtigt haben.

Großjährig. (Erntefest.) In alter schöner Sitte fanden sich am Montagabend im hiesigen Gasthof nach abgeschlossener Ernte die Landwirte von hier und Burghardswalde mit ihren Arbeitshilfen zu gemeinsamer Feier des Erntefestes zusammen. Bei Schmaus und Tanz kam das Gelingen der gemeinsamen Arbeitshilfen und der Arbeitshilfen, das auch in den letzten arbeitsreichen Wochen herrschte, zum Ausdruck. Möchte es immer so bleiben. Den Arbeitshilfern wurde eine besondere Freude bereitet, daß allen ein Los der Landwirtschaftlichen Landesausstellung geschenkt wurde. Hoffentlich war auch eine Portion Gewinne dabei.

Großjährig. (Neue Fürsorgehelfer.) Am 1. September ist im hiesigen Fürsorgebezirk eine Aenderung eingetreten. Die bisherige Schwester, Fräulein Hanke, ist nach Meistatal versetzt worden. Der Fürsorgebezirk verliert mit dieser Schwester eine treue, sorgende Stütze. Unermüdetlich in der Pflege ihrer Kranken, aufopfernd in der Fürsorge, nicht zum wenigsten für die Schulkinder. Nicht immer ist ihr die Anerkennung zuteil geworden, die sie verdient. Das mag zu einem Teil daran liegen, daß das Fürsorgegesetz nicht alle Freund ist und daran, daß der Besuch der Schwester in manchem Hause falsch gedeutet wird. Wir wünschen Fräulein Hanke im neuen Wirkungskreis glückliche Arbeit. Ihre Stelle ist hier durch eine Schwester aus Brand-Erbisdorf ausgefüllt worden. Wir begrüßen die neue Schwester auch an dieser Stelle herzlich und wünschen ihr die Erfolge ihrer Vorgängerin.

Burghardswalde. (Versammlungsfeier.) Die vorgeschriebene Versammlungsfeier wurde hier am vergangenen Sonnabend abgehalten. Nach dem Gesang „O Deutschland, hoch in Ehren“ gedachte Herr Schulleiter Redner die Versammlung und sprach in längeren Ausführungen über 25 Jahre Zeppeline und die deutsche Luftfahrt. Die feierliche Feier wurde mit dem Gesang des Deutschen Liedes geschlossen.

Burghardswalde. Das Schweinsprämien-Vogelschießen des Gesangsvereins erfreute sich reger Teilnahme. Zur Belustigung war wieder eine Rabbinde eingerichtet, die zahlreiche Zuspruch hatte. Töpfe, Bälle, Pfefferluch und Kaffee sah man in den Händen der glücklichen Gewinner. Die Fischerische Kapelle konzertierte und spielte am Abend zum frohlichen Tanz auf.

Kirchennachrichten. — 13. Sonntag n. Tr.

Wilsdruff. Erntedankfest. Kollekte für die Gemeindefunktion. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Matth. 6, 11); 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Konfirmanden männliche Jugend; 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Mittwoch, 9. September, abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).
Kirchenmusik zum Erntedankfest: „Kommt herzu!“, Motette für gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Ed. Rohde.
Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag, 10. September, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag, 11. September, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Predigt: Mt. Zacharias); 10,15 Uhr Kindergottesdienst (bers.); nachm. 2 Uhr Taufen.
Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Ortsparter in Köhrsdorf).
Blantenstein. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
Dippoldiswalde. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. — Die vikarische Verwaltung des erledigten Pfarramtes hat bis auf weiteres Pfarrer Luthardt (Grumbach).
Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle). Vorm. 9,15 Uhr Predigt und Hochamt.

Bereinskalender.

Kirchendorf. 4. September 7 Uhr Übung.
Sängerchorgruppe. Freitag, 4. September: Übung.
Mantelchor. Freitag den 4. September 8 Uhr Ortsgruppe im „Höfen“. — Freitag den 11. September Versammlung.
Militärverein. 5. September 8 Uhr Versammlung.
Stenographenverein. 5. Septbr. 8 Uhr Eistungsfeier im „Höfen“.
Bezirks-Obstbau-Verein. Sonnabend, 5. September, 11 Uhr Sitzung in Dresden.
Priv. Schilffengessellschaft. 6. Septbr. 3 Uhr Schießen auf Ringscheibe. — 7. Septbr. 8 Uhr Versammlung im Schilffengessellschaftshaus.

Wetterbericht.

Noch unbeständig, trotz veränderlicher Bewölkung, nur anfangs noch vereinzelte Schauer, kühl, zunächst noch lebhaft, später an Stärke etwas abnehmende nordwestlich bis westliche Winde.

Ueberblick über die Landwirtschaftliche Landesausstellung Sachsen.

Dresden, 3. September. Ausstellungsunternehmer ist der Landeslandrat Sachsen, der bis zum 1. Juli d. J. die sächsische Landwirtschaft geleitet hat. Seine Nachfolgerin, die „Sächsische Landwirtschaftskammer“, überließ ihm die Durchführung, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Ausstellung das Werk des Landeslandrats ist. Zweck der Ausstellung ist, der sächsischen Landwirtschaft in einer förmlichen Arbeitsgemeinschaft der Landwirtschaft umfassenden großen Schau die Möglichkeit zu geben, einen Ueberblick über den jetzigen Stand ihrer Wirtschaft zu gewinnen und neue Anregungen zu erhalten. In die Schau einbezogen sind alle Zweige der Volkswirtschaft, die mit der Landwirtschaft arbeiten: Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe, zumal Bauwesen.

Der landwirtschaftliche Abschnitt der Ausstellung umfaßt die Abteilungen: Wissenschaftliche Darstellungen, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Groß- und Kleintierzucht, Milch- und Molkereiwirtschaft, Obst- und Weinbau, Frauen- und Berufsarbeit. — Die wissenschaftliche Abteilung gibt einen Gesamtüberblick über die landwirtschaftliche, wissenschaftliche und Forschungsarbeit. Sie zerfällt in eine allgemeine volkswirtschaftliche Sonderausstellung und in einzelne Fachabteilungen der verschiedenen staatlichen Institute und Behörden, landwirtschaftlichen Körperschaften und Fachschulen. Das hochinteressante Material ist in 33 Einzelzonen ausgelegt. — Die 28 Stände der Erzeugnisabteilung zeigen Saatgut- und Pflanzenzüchter, zum großen Teil in sehr umfangreichen Sammlungen, sowie die Futter-, Düng- und Schutzmittelindustrie belegt. — In der landwirtschaftlichen Abteilung sind 126 Aussteller mit Milch- und Molkereiprodukten aller Art und Klassen, sowie eine Anzahl Fachindustrielle vertreten. — Die Halle für Obst- und Weinbau ist in eine wissenschaftliche Abteilung und in eine Abteilung für Freizeitsport gegliedert und zählt 35 Einzelaussteller. — Eine Kothalle für sächsischen Traubenwein und eine ebensolche für Obstwein, Obstmost und -säfte sind eingebaut. — In den Anlagen für Frauen- und Berufsarbeit sind 42 Einzelaussteller aufgenommen. Die Obstzuchtabteilungen weisen einen außerordentlich großen Umfang auf. Die Besucherzahlen sind folgende: 600 Kinder, 350 Schweine, 150 Schafe, 100 Ziegen, 400 Kaninchen, rund 2000 Stück Geflügel, 130 Hunde und ungezählte Fische in 85 Aquarien. In der Fischereihalle hat auch die Fischindustrie ihre Stände aufgeschlagen. Das Verzeichnis der Aussteller im Industrieabschnitt umfaßt 270 Stände, davon 150 in den beiden Hallen und 120 im Freien, die in Summa rund 6000 Einzelobjekte aufnehmen. Außerordentlich stark sind namentlich der Maschinen- und Gerätebau vertreten, die alle Maschinen und Geräte, die der Landwirt bei der Bestellung, beim Säen und Einbringen der Ernte, sowie bei der Bewirtschaftung seines Gutes benötigt, umfassen. Aber auch die verarbeitende Industrie und die Hilfsindustrie fehlen nicht, ebenso wenig das Handwerk und das zwerdnerwandte sonstige Gewerbe.

Mit der Ausstellung sind große Reit- und Fahrturniere verbunden, an denen sich die ländlichen sächsischen Reitervereine und namhafte Sportgrößen der deutschen Reiterei, auch die Reichswehr, beteiligen. Im übrigen sind zahlreiche belebende und sonstige Vorführungen sowie Veranstaltungen mit Vorträgen vorgesehen. Besonders hervorgehoben seien: das Dorfkind der Deulig, das hochinteressante landwirtschaftliche Filmbild abrollen läßt — das Vorführen der preisgekrönten Tiere, das Schaupflügen, das Zugochsenfahren — die Vorträge und Filmvorführungen der Staatlichen Versuchsanstalt Pommern und der Staatlichen Lehrschmiede — das Vorführen von Feuerlöschmitteln und anderes mehr.

Von den großen festlichen Veranstaltungen seien besonders hervorgehoben: Der landwirtschaftliche Festzug, der sich von 11 Uhr vormittags durch Dresdens Straßen bewegen wird und seinen Weg von Zirkus Carrasani über die Carolabrücke, Ring, am Rathaus vorbei bis Bismarckdenkmal, einbiegend in die Wilsdruffstraße, Reithausstraße, Ebdonienstraße, Lützowstraße, Bürgerweide, Zingendorferstraße, Johann-Georgen-Allee, Lennestraße nimmt und sich am Städtischen Ausstellungspalast auflöst; ebenso das große land-

wirtschaftliche Fest „Erntefest in Wilsdruff“ Sonntag den 6. September 7 Uhr abends im Städtischen Ausstellungspalast, Lennestraße.

Sachsen und Nachbarchaft

Meißen. Ein gräßlicher Betriebsunfall ereignete sich am Mittwoch kurz vor Arbeitschluss in der Chamottefabrik von Tittelsbachs Nachfolger in Buschbad-Meißen. Der Arbeiter Rudei aus Semmelberg war im Kollergang mit Teilen der außer Gang gesetzten Maschine beschäftigt. Auf noch unaufgeklärte Weise ist die Maschine wieder in Gang gesetzt worden. Dadurch wurde der obenstehende Rudei von der Transmissionswelle erfasst, von dieser herumgezogen und zwischen ein wagrecht laufendes Kammerrad und die Welle gepreßt. Der Verunglückte wurde bis zum Brustkorb fast vollständig zerquetscht. Der Tod des auf so schreckliche Weise Verunglückten war sofort eingetreten. Eine Frau und zwei Kinder verlieren ihren Ernährer.

Meißen. Das seitene Fest der diamantenen Hochzeit vermag am 5. September d. J. das Görnische Gasse 18 wohnhafte Maschinenbauer Hermann Kluge und seine Ehefrau zu beglücken.

Tharandt. (Töblich verunglückt.) In Kleinopitz ging einem 53jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter sein vor einem Tiger rechen gespanntes Pferd durch. Der Rechen, auf dem der Arbeiter saß, prallte gegen einen Baum, wodurch der Unglückliche nach vorn abgeschleudert wurde. Das Pferd raste mit dem Rechen weiter und über den Arbeiter hinweg, der dabei einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitt, denen er im Krankenhaus erlag.

Pirna. (Kahrilbrand.) In der Teerdestillation des Neuborber Werkes Prieschner & Wagawa A.-G. Dresden brach am Dienstagvormittag Feuer aus, das drei Destillationsblasen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der Brand konnte auf seinen Herd beschränkt werden, doch sind 20 000 Liter Öl verbrannt, mehrere Maschinen und Apparate undraubar geworden und großer Gebäudeschaden entstanden.

Kamenz. (An einem Mädelisch gestorben.) Am hiesigen Barmherzigkeitsstift starb die Ehefrau des hier wohnhaften Flüchtlings Döring an den Folgen eines Mädelisches. Die Frau hatte einen Mädelisch in die Oberlippe erhalten und es war eine Blutvergiftung eingetreten.

Schlagiswalde. (Den Verletzungen erliegen.) Der 13jährige Schullmabe, der bei dem am Sonntag abgehaltenen Abierschießen von einem niederfallenden Bolzen in den Kopf getroffen wurde, ist seiner schweren Verletzung erlegen.

Kleinwolke. (Töblich überfahren.) Am Dienstagnachmittag kam auf der Straße zwischen Dreitzern und der Knappelschänke ein Radfahrer, der sich an einen Lastkraftwagen angehängt hatte, zu Fall und geriet unter die Räder eines überholenden Wagens. Der Radfahrer, dessen Persönlichkeit noch nicht genau ermittelt ist, war auf der Stelle tot.

Viltersbach. (Fahrmart.) Vom 30. August bis 1. September fand der diesjährige hiesige Fahrmart statt. Der Besuch zählte auch am dritten Tage (Dienstag) nach Tausenden. Besonders reges Interesse wurde den zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen entgegengebracht. Ein für Vorberhältnisse recht beachtenswertes Feuerwerk beschloß den zu einem wahren Volksfest ausgewachsenen Kirchweihfahrmart.

Bauhen. (Ein Kind beim Dreschen des Getreides verunglückt.) In Kleinanzitz war ein vierjähriges Kind des Wirtschaftsbetreibers Richter von der Mutter zur besseren Beaufsichtigung mit in die Scheune genommen worden, wo das Getreide mit der Maschine gedroschen wurde. Das Kind sah auf dem Einsehbereich und geriet plötzlich in die Defnung der Maschine. Es wurde ihm der rechte Oberarm vollständig abgetrennt.

Großhebersdorf i. E. (Verbrennungstod.) Am Mittwochmittag goß die 24jährige Tochter des Fabrikarbeiters Illmann auf dem brennenden Spirituslocher Spiritus nach. Die Fluthe explodierte und der brennende Spiritus leckte die Kleider der Tochter und ihrer danebenstehenden Mutter in Flammen. Beide Frauen wurden schwer verletzt. Die Tochter erlag noch in der Nacht im Krankenhaus Annaberg den schweren Brandwunden.

Pausa i. V. (Großfeuer.) Am Mittwochnachmittag brach in dem Bestium des Landwirts Otto Schug in Unterpitz Großfeuer aus, das das ganze Gehöft, bestehend aus Wohn-, Seitengebäude, Stallung und Scheune, einschloß. Das Großvieh konnte gerettet werden, die gesamte Ernte aber sowie die landwirtschaftlichen Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Reichenberg i. V. (Ausrangierte Eisenbahnwagen als Wohnstätten.) Am Zeichen der Wohnungsnot werden von vielen Wohnungsuchenden ausrangierte Eisenbahnwagen angefordert. Der Preis dafür ist sehr hoch, die Nachfrage enorm, das „Angebot“ fast Null. In Morchenstern (Merzgebirge) hat der Zuckerwarenhändler Geremann den ersten Versuch gemacht, einen ausrangierten Wagen auch in dieser rauhen Gegend als Wohnstätte zu benutzen. Mit fünf Pferden wurde der Wagen in den Ortsteil Hirschwinkel geschleppt und hier aufgebaut. Man zweifelt aber daran, daß diese Notwohnung im rauhen Winterwetter bestehen kann.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Sonnabend, 5. September:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsberichte; 11 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,35 nachm.: Rauener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte.

4,30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Benstat-Tanzport-Orchesters; 6,30—6,45 Uhr abends: Funkballstunde; 7—7,30 Uhr abends: Vorlesung aus englischer Profabdichtung: Miß Ellsabeth Harper; 7,30—8 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus) Prof. Dr. Neumann. Programm der Mitteldeutschen Sendestelle: 8,15 Uhr abends: Lustiges von Kindern und Tieren. Mitwirkende: Annaliese Würz vom Alberttheater zu Dresden, Doris Wolbe (Soprano), Edeltraut Eiben (Klavier), Edgar Pauls (Rezitation); Dazwischen (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Hadebells Sportsfunksdienst. Darauf Tanzmusik bis 11,30 Uhr.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Källig, für Anzeigen und Redaktionen A. R. S. mer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 3. September 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Baugefellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr., Zdr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Geldzinsliche Werte.		
heute	vorher	
3 Reichsbank m.	0,545	0,52
3 1/2 do. m.	0,32	0,33
4 do. m.	0,345	0,35
5 Kriegsanl. m.	0,265	0,255
do. Zwangsanl.	—	—
4 1/2 Pers.-Schätze	0,22	0,21
4 Schatzgeb.	5,85	5,05
Spar-Brem.-Anl.	0,15	—
3 Schatz. Rente m.	0,3	0,285
Schätz. Anl. 52/68	—	0,29
3 1/2 Rentenbank m.	3,25	3,5
4 do. m.	—	—
3 Preuß. Konf. m.	0,225	0,235
3 1/2 do. m.	0,345	0,35
4 do. m.	0,31	0,33
3 1/2 Dresd. 1905 m.	3,8	3,85
4 Dresdn. 1918 m.	1,6	1,65
do. 1920 m.	0,15	0,19
do. 1922 m.	—	—
4 Leipzig m.	—	—
4 1/2 Leipzig m.	—	—

Bank-, Transport- und Baugefellschafts-Aktien.		
heute	vorher	
Allg. De. Cred.-A.	80,0	80,0
Bank f. Brauind.	82,75	81,25
Com.-u. Privatb.	95,75	95,5
Dachshöf. Bank	113,0	113,0
Deutsche Bank	114,0	114,0
Disconto.Ges.	105,25	105,5
Dresdner Bank	100,75	101,0

Bau-, Transport- und Baugefellschafts-Aktien.		
heute	vorher	
Carlson.-Ind.	75,5	78,0
Zimmermann.-B.	23,0	23,0
Drs. Schneidm.	84,0	83,25
Drs. Schneidm.	33,25	34,5
Elbe-Werke	22,75	22,5
Hüte-Werke	60,5	61,5
Herm. & A. Escher	54,5	53,75
Weber-Werke	35,5	36,0
Germania	42,0	41,0
Großh. Weh.	91,0	90,0
Ruhert & Co.	35,75	35,5
Rühb. Webr. Sed	67,0	66,25

Maschinen-Aktien.		
heute	vorher	
Sächs. Kart.-M.	36,25	35,75
Sächs. Gußstahl.	62,0	60,75
Hartmann, R.-F.	48,0	45,0
Sächs. Waggonf.	47,5	47,5
Schubert & Salzer	116,0	112,25
do. Genußschein	107,0	106,0
Berein. Eisfabrik	61,25	60,0
do. Berg.-Akt.	—	—
Haggonf. Gdrift	83,75	25,5
Rittner Maschl.	6,5	6,5
Wittauer Maschl.	65,0	60,75
Wandrer	100,0	100,0

Maschinen-Aktien.		
heute	vorher	
Elektro	87,25	87,0
Kraftm. Thüring.	83,0	83,0
Sachsenwerk	64,0	63,0
Thür. El.-u. G.B.	81,0	81,0

Papier-, Papierfabr., Zdr.- und Photogr.-Artikel-Akt.		
heute	vorher	
Ernemann	54,0	54,0
Tea	78,25	73,25
Veidemann Pap.	45,0	45,0
Witaja	99,0	100,5
Wemiger Patent	95,0	94,0

Papier-, Papierfabr., Zdr.- und Photogr.-Artikel-Akt.		
heute	vorher	
Reifenwerke	34,0	33,0
Hansa-Büch.	60,0	61,0
Soc.-Dr. Buchh.	102,75	101,0

Brauerei-Aktien.		
heute	vorher	
Rhode-Aktien	0,32	0,325
Unger & Hoffmann	25,75	27,75
Ber. Baupner	62,5	62,25
Ber. Strohschiff	150,0	160,0

Brauerei-Aktien.		
heute	vorher	
Mittelb. Spiritfab.	0,28	0,3
Sächs. Malzfabrik	103,0	103,0
Deutsche Weinbr.	0,36	0,36

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 4. September.

Weizen 21,90—22,50; Roggen 16,80—17,60; Sommergerste 21,50—24,70; Wintergerste 18,00—18,50; Hafer 17,70—18,50; Weizenmehl 31,25—34,25; Roggenmehl 24,50—27,75; Weizenkleie 12,40—12,50; Roggenkleie 11,80—12,00; Raps 35,50

Alltägliche Berliner Notierungen vom 3. September.

Börsenbericht. Trotz dem ziemlich viel Material herausgekommen war, fand dieses keine Aufnahme und die Haltung konnte sich sogar weiter verschlechtern. Auch am Markt der inländischen Anleihen zeigte sich die Auswärtsbewegung fort. Kriegsanleihe konnte auf 0,27% anziehen. Der Geldmarkt war unverändert flüssig, tägliches Geld 8—10%, monatliches Geld 10—11,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 168,99—169,41; Danm. 80,72

bis 80,92; Franz. Frank 19,68—19,72; Belg. 18,77—18,81; Schweiz. 81,05—81,25; Italien 16,73—16,77; Schwed. Krone 112,51—112,79; Dan. 103,62—103,88; Norweg. 86,19 bis 86,41; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

Exportierungen. Inlandseier: große, vollreife, gestempelte 16%, frische über 55 Gramm 14%, frische unter 55 Gramm 13%; Auslandseier: extra große 16%—17%, große 15%, normale 9%—12, abweichende 8%—9%, kleine und Schmutzeier 9—9% Pfennig. Tendenz: Große Ware gefragt, normale Ware vernachlässigt.

Butter. 1. Qualität 2,03 M., 2. Qualität 1,86 M., abfallende Qualität 1,66 M.

Produktenbörse. Zur Roggen und die bestehenden Preise, selbst bei den erwarteten Einfuhrschneisen für Export, viel zu hoch, und dementsprechend zeigte sich etwas mehr Verkaufslust für greifbare Ware und Vieierung, während Käufer vorläufig blieben. Beim Weizen ließen die Preise gleichfalls nach, denn wenn auch mit Hilfe der Einfuhrschneise für Exportmöglichkeit zeigen würde, so mußte doch den sehr hohen amerikanischen und englischen Devisen und den niedrigen polnischen Forderungen Rechnung getragen werden. Gerste bleibt in mittleren und geringeren Sorten reichlich angeboten, für gutes Material war die Haltung eher etwas fester. Hafer ist vom Inlande wenig offeriert und geht in

den geringeren amerikanischen Sorten vermehrt nach den Provinzen. Die Haltung war behauptet. Mehl hatte anfangs noch größeres Geschäft, später waren Käufer vorläufiger Forderungen wenig verändert. Futtermittel rubia, Getreide und Ölarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weizen, märk.		Weizen, f. Wrl	
3, 9.	2, 9.	3, 9.	2, 9.
217-223	220-226	12,4	12,3
—	—	11,8 12	14,2
166-174	170-178	355-360	355-360
—	—	—	—
—	—	25 31	25-31
—	—	21-23	21-23
185	180-185	—	—
177-185	177-185	26 29	26-29
—	—	13 14,5	12,5 14
—	—	—	—
—	—	16,1-16,3	16,2-16,4
—	—	22,6-22,8	22,6 22,8
31,2-34,2	31,7-34,7	12	12
—	—	21-21,2	21,4-21,6

Bezirks-Obstbau-Verein

Wilsdruff u. Umgegend.

Der Kreisverband Dresden ladet ein für Sonnabend, den 5. September 1925:

11 Uhr zur Sitzung in Dresden, Landwirtschaftskammer, Sidonienstr. 14;

2,30 Uhr zum gemeinschaftl. Besuch der Landw. Ausstellung in Reich.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 6. September 1925

Grosses Preiskegeln

Zum Stellenwechsel

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

Daheim

zu Originalpreisen vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, wenn wir damit jede weitere Rückverwaltung nehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-spaltige Druck-Felle (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.

Gesuche und Angebotene Pensionen 1.— M. Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger liefert Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle.

Wilsdruffer Tageblatt.

Inseratenannahme nur noch bis 10 Uhr!

Coffeinfreier „Kaffee Hag“

für Herz- und Nervenleidende, empfiehlt

Alfred Pietzsch, Wilsdruff.

Mittelmeerfahrt

Mitte Oktober 1925 mit 12000-t-Dampfer

in Begleitung sach- und sprachkundiger Führung, sowie einem Arzt (Herr Dr. Zimmermann, Meissen) Venedig, Genua, Tunis, Cartago, Syracus, Messina, Taormina, Neapel, Vesuv, Pompeji, Sorrent, Capri, Rom ... Dauer 25 Tage

Preis von Mk. 400.— aufwärts

einschl. aller Ausgaben. Anfragen mit Rückporto an

Victor Pohl, Agentur der Hamburg-Süd, Meissen

Ruf 1517 :: Drahtanschrift: Weltverkehr

Zur Auskunft sind außerdem bereit: Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Rautenstrauch, Meissen, sowie Hugo Kranke, I. Fa. C. E. Klinkicht & Sohn, Verlag „Meißner Tageblatt“ :: Meldeschluß 24. Septbr.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Maglonenbirnen

10 Pfund 2,50 M.

Pflaumen

6 Pfund 1.— M.

junge Tauben

Stück 1.— M. empfiehlt

W. Hildebrand.

Autobesitzerstocker

sucht bis zum 15. September

Stellung als

Wirtschafts-

fräulein

oder Stütze der Hausfrau auf ein größeres Gut, wo ein Schweizer vorhanden ist. Ausbildung in der Innere Wirtschaft, im Kochen, Baden und in der Wirtschaftlichkeit, sowie voller Familienanschluss erwünscht. Vorstellung kann kommenden Sonntag erfolgen. Offert. unter 2845 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

München-Augsburger Abendzeitung

Führende nationale Zeitung Süddeutschlands
Erscheint seit vor 1609
Wöchentlich siebenwertvolle Beilagen

Feste politische Haltung
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.
Umfangreicher Handels- und Börsentel + Ausführlicher Kurszettel der Börsen in Berlin, München, Frankfurt, Augsburg, Stuttgart und Wien.
Eigene Mitarbeiter an den Hauptplätzen des In- und Auslandes

Das große nationale Familienblatt

Infolge ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen anerkannt als wirksames Insertionsorgan
Bezugspreis M. 2,75 monatlich + Probenummern kostenlos
Bestellungen nehmen entgegen die Postanstalten, unsere Agenturen und der Verlag
München 2 S. J. Paul Heystraße 9-13

Lebensregeln.

Verhärte dein Herz nicht.
Halte deine Zunge im Zaum.
Dorch deinem Gewissen.

Richard v. Schaula.

Zwei Seifenblasen europäischer Politik

Am europäischen Beratungstisch zu Genf, dieser besannenen juristischen Dantellammer, tagte die Konferenz für Einschränkung des Waffenhandels.

Die englischen Delegierten forderten das Verbot des Waffenhandels für gewisse Küsten Indiens, damit ihre asiatische Seifenblase unbehindert schillern könnte.

Es tauchte auf: der Versuch einer Belebung des bekannten Desinteresses Englands in Marokko für ein Desinteresse Frankreichs in Ägypten.

Selbstverständlich wehte über den Gesprächen vom Waffenhandel der Friedensgeist des Abbé de Saint Pierre, der bereits im Jahre 1713 einen „Entwurf zur Herstellung des ewigen Friedens“ der damaligen Welt unterbreitete.

Wohl schillert jetzt das afrikanische Imperium Frankreichs in blutroter Beleuchtung marokkanischer Feuer anders, als in bengalischem Lichte Genfs.

Zwei europäische Seifenblasen im Orient!

Frankreich will seine Niederlage im Weltkrieg nicht zugeben. Ebenfalls wie Napoleon I. seine Laufbahn mit Elba beenden wollte.

Die dämonische Getriebenheit Frankreichs rief jetzt auf Marokko, und ein geistliches Ende eines Geweltes naht. Das Zerflattern eines Welttraumes: das Flagen einer Seifenblase.

Der grobverwahrloste Traum eines Großflugweges: London - Amsterdam - Berlin - München - Wien - Budapest - Sofia - Konstantinopel - Angora - Aleppo - Bagdad.

Läßt sich etwa die Bezeichnung „Internationaler London-Indien-Australien-Großflugweg“ ins Chinesische übersetzen?

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

Zeit einem Menschenalter hatte sein Fuß diese Seifenwege nicht betreten. Der Mond stand schräg seitwärts - war's nicht erst gestern, daß er ihn hier so hatte liegen sehen?

Schanghai, das kleine Manchester, und das Jungfetal mit seinen 200 industriellen Unternehmungen, die Bergbau-gesellschaften und die 26 elektrischen Werke werden die eng-lische Seifenblase unter die Lupe nehmen und eine reale Verschönerung vollziehen.

Weshalb der chinesischen Verschönerung hinsichtlich der Herkunft des Wolframs, der vor einem Jahrshundert seinen Siegeszug in das Gebiet der Metallurgie angetreten hat.

Kraft auf dem Weltfriedenskongreß.

Die verhinderte Rede des Reichstagspräsidenten.

Paris, 3. September.

Der Weltfriedenskongreß in Paris hat mit einem jähen Rißton begonnen. Reichstagspräsident Löbe hat eine große Rede, die er in der Eröffnungsstunde halten wollte, nicht im Kongreß zur Mitteilung bringen können.

Die Rede Löbes behandelte das Thema der geistigen, moralischen und wirtschaftlichen Annäherung, die er als Vorbedingung des dauernden Friedens hinführen wollte.

Löbe, der auch vom Ministerpräsidenten Painlevé zu einer kurzen Audienz empfangen wurde, erklärte, daß er das Anschlußproblem vor der Interparlamentarischen Union in Amerika behandeln werde.

Politische Rundschau

Eine Schikane der dänischen Regierung.

Nach Meldungen aus Hensburg hat die dänische Regierung die Einreise von 400 deutschen Turnern aus Hensburg zu dem am 6. September auf dem Anipberg stattfindenden Spießfest verweigert.

Das neue Reichsschulgesetz.

Zu den Veröffentlichungen über den Entwurf eines neuen Reichsschulgesetzes wird amtlich erklärt, daß ein abgeschlossener Entwurf, zu dem die Reichsregierung Stellung genommen habe, noch nicht vorliegt.

Farren und Esen hatten die Moosfelsen mächtig überwuchert und den ganzen Teichrand mit einer üppigen Wildnis umhegt.

Silberstrahl schloß die seine Säule des Wasserstrahls in den Mondglanz hinauf, zerplatzte in der weichen Dämmerung und fiel als glühender Nixenschleier, geschmiedet mit dem Mondregenbogen, in die aufblühenden Wellen zurück.

Eine Nachigall sang zogenes Flöten, Aufjubeln und Verschlingen; eine ganze Menschengeschichte erhob sich darin und verging. Als es, sich selbst nachhorchend, verstummte, fand es gleichwohl eine geheimnisvolle Fortsetzung in kaum vernehmbarem Gesang einer weiblichen Stimme.

Nemlos lauschend, stand er vorgebeugt im Schatten der Säulen. Und wieder umfing ihn ein felt einem Menschenalter gesörter Traum so lebendig, als wäre das längst Vergangene wieder Gegenwart und, was dazwischen lag, mit Höhen und Tiefen im Abgrund versunken.

Es hielt sich mit seltsamem Zauberslang halb verloren in den Tiefen des Hauses. Dennoch zitterte jedes Wort, das sie sang, brennend wie einst in seiner Seele auf:

Die Straßen führen schmal und breit
Wohl in die Kreuz und Quer,
Sie fliehen tausend Meilen weit
Und plötzlich nah daher.

Das war es Wirklichkeit oder leidenschaftliche Erinnerung? Ich, fast geisterhaft zart, schmolz es in der Stille dahin. Nur der Springbrunnen begleitete es mit seinem Rauschen, der Mondstrahl klang in den stürzenden Silbertröpfchen, mit ihnen stieß Silber, Ton um Ton der Sehnsuchts-tröpfchen in die dunklen Efeuwater zurück, bis es im fast atemlosen Ablaern des silbernen Sprubelns verhallte:

Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat sich auf Grund einer Einladung des Oberbürgermeisters von Duisburg Dr. Jarres, bereit erklärt, im Laufe des Monats September die Städte Duisburg und Essen zu besuchen.

Deutsches Eigentum in Australien.

Die australische Regierung gibt bekannt, daß sie beschlossen hat, das Eigentum der sich seit dem Kriege außerhalb Australiens aufhaltenden Deutschen auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages einzuzuschließen und zu liquidieren.

Minister Severing auf Helgoland.

Der preussische Minister des Innern, Severing, hat der Insel Helgoland einen Besuch abgestattet, um Wünsche der Helgoländer in wirtschaftlichen Fragen entgegenzunehmen.

Tschechoslowakei.

Fortgang der Tschechisierung. Die Marienbader Heilquellen sind bekanntlich von der tschechischen Regierung mit Beschlag belegt worden. Ähnliche Bestrebungen machen sich nunmehr in dem Bad Franzensbad bemerkbar.

Norwegen.

Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz. Die von der Stockholmer Kirchenkonferenz eingesetzte evangelisch-lutherische Kommission, die in der Richtung der Konferenz weiterarbeiten soll, trat zu einer Tagung zusammen.

Aus In- und Ausland.

München. In einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Best über die Aufwertungsgesetze. Der Redner erklärte, er werde den Kampf um Aufwertung nach dem Grundsatz von Treu und Glauben fortsetzen, auch mit den Mitteln des Aufrufs zum Volksentscheid.

Gleve. Die endgültige Räumung der Stadt Gleve soll am 1. Oktober erfolgen. Ein Teil der jetzt abgerückten deutschen Truppen kehrt nach Teilnahme an den belgischen Manövern wieder in die Stadt zurück.

Wien. Bei den Feierlichkeiten zur Beisetzung des verstorbenen Generals von Böhmern ließ der deutsche Reichs-

Und stiehlst du mich auch meilenweit,
Im Herzen bist du hier,
Und selbst aus dunkler Ewigkeit
Gräßt hell dein Stern zu mir.

Ein gebannter, verzauberter Mann, lehnte er im freiliegenden Mondlicht der Säulen, prechte die Stirn in die Hand und lauschte - lauschte vergeblich in die Stille, in der das Lied verklungen und verloren war und kein Laut mehr verriet, ob in dieser verzauberten Ruhe irgendwo die Uhr eines Lebens im Herzschlag pochte.

Wie lange träumte er so? Ein Geräusch, wie das Aufriegeln einer Tür, hob sich deutlich vom Rauschen des Springbrunnens ab. Mit stiller Spannung richtete er sich auf; seine Seele wanderte im Sauber und war auf Wunder gefaßt.

Er trat die Stufen behutsam hinunter und begab sich unter dem Schatten der hohen Parkkronen in den Baumgang, aus dem er einen freien Blick auf die Terrasse gewann, die sich an der dem Springbrunnen zugekehrten Giebelseite des Hauses entlangzog. Er sah die zweiflügelige Glastür geöffnet. Eben trat eine Frauenge all von vornehmer Schlantheit, von einem jungen Mädchen in Schwestertracht geleitet, auf die Terrasse hinaus. Der helle weiche Mondschein umfing sie, der Schatten der Weiranken von der hohen weißen Pergola zeichnete sich spielend in das Licht, im Abendwind wankten sie leise und glitten schmeichelnd über das still dem Mondglanz zugewandte Gesicht.

Litt es auch die Entfernung nicht, daß er die Gesichtszüge erkannte, - das Schönste und Teuerste, das seit einem Menschenalter in seiner Seele begraben lag, trat hier lebendig und körperlich in den Frieden der Mondnacht ein. In der bestigen Erschütterung dieser Minuten krampfte er die Fäuste zusammen und biß die Zähne aufeinander, um das Aufschrecken hinunterzupressen, das an seinem Halle würgte.

Fortsetzung folgt.)

Präsident von Hindenburg einen Kranz mit der Aufschrift „In treuer Kameradschaft“ niederlegen; ebenso wurde ein Kranz des deutschen Reichswehrministeriums niedergelegt. Wien. Eine italienische Militärabteilung marschierte, obwohl sie auf die Grenzverletzung aufmerksam gemacht worden war, mit klingelndem Spiel durch den zu Österreich gehörenden Ort Maglern in Kärnten. Der österreichische Gesandte in Rom hat gegen diese Grenzverletzung Einspruch erhoben.

Rom. Nach Zeitungsnachrichten steht die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Infantin Beatrice, der Tochter des spanischen Königspaares bevor.

Budapest. Der Budapestischer Staatsgerichtshof hat in geheimer Verhandlung den gewissen Minister des Innern, Edmund Beniczky, wegen Verletzung des Reichsverwehrens und Verletzung des Amtsgeheimnisses zu drei Jahren Kerker, 15 Millionen Kronen Geldstrafe und zahlreichen Lebensstrafen verurteilt. Beniczky meldete gegen das Urteil Berufung an.

Neues aus aller Welt

Maßnahmen gegen die Brandstiftungen. Vier neue Fälle in Berlin.

In einigen Stadtteilen Berlins hatten sich in den letzten Tagen die Dachstuhlbrände, die unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen waren, in beängstigender Weise gehäuft. So wurden eben jetzt wieder vier neue Fälle von Brandstiftung an einem einzigen Tage bekannt. Zwischen Polizei und Feuerwehr sind daher außergewöhnliche Maßnahmen zum Schutze gegen weitere Dachstuhlbrände getroffen worden. Die Feuerwehr wird mit erhöhter Aufmerksamkeit als bisher die kriminelle Seite der Brandstiftungen berücksichtigen. Auf zwanzig Türmen Groß-Berlins werden ständige Brandwachen stationiert, die Tag und Nacht besetzt sind und bei dem geringsten Flammenschein Polizei und Feuerwehr benachrichtigen. Es werden Flugzeuge bereitgestellt, die, falls die Zahl der Türme nicht ausreichen sollte, einen Beobachtungsdienst über Berlin ausführen. Die ausgeschriebene Belohnung von 3000 Mark zur Ergreifung der Brandstifter wird um ein Vielfaches erhöht. Der Polizeipräsident will von Staats wegen die Ausschreibung einer Belohnung von 10 000 Mark erwirken und sich mit den Feuerversicherungs-gesellschaften ins Benehmen setzen, um auch von dieser Seite größere Summen zu dem Zweck zu erhalten.

280 Kilometer in 85 Minuten. Auf der Strecke Hannover-Berlin führte heute der Pilot des Aero-Clubb C. E. u. g. einen Rekordflug aus, indem er mit fünf Flug-gästen die 280 Kilometer in 85 Minuten zurücklegte, was einer Stundengeschwindigkeit von 240 Kilometern entspricht.

Die Ems typhusverfälscht! Infolge des massenhaften Auftretens von Typhuserkrankungen in Rheine (Westf.) ist das Wasser der Ems für typhusverfälscht erklärt worden. Der Osnabrücker Regierungspräsident warnt in einer Bekanntmachung die Flußanwohner, besonders aber die Besatzungen der die Ems befahrenden Schiffe dringend, Emswasser zu Genuß oder Gebrauchszwecken oder auch nur zum Spülen des Decks der Schiffe usw. zu verwenden.

Der Todessturz aus dem D-Zug Stendal-Berlin ist noch immer nicht aufgeklärt. Gegen die Annahme, daß es sich um einen Selbstmord handelte, spricht die Tatsache, daß inzwischen eine Reisende, von der sich die Tote bedroht glaubte, als Schmutzlerin verhaftet wurde. Doch haben sich noch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß ein Verbrechen vorliegt.

Kathedralenbrand in Italien. Der größte Teil des Domes in Alexandria wurde durch Feuer eingeschert. Der Schaden wird auf über eine Million Lire geschätzt.

Opfer der Berge. In den Stubai Alpen ereignete sich ein Touristenunglück. Während des Aufstiegs zweier bayerischer Touristen brach der eine von ihnen, ein Brauereibesitzer Bild, ein Schneebrett ab und stürzte in eine Gletscherspalte. Sein Begleiter konnte sich zwar halten, mußte aber eine Stunde lang mit dem Seil um den Körper, an dessen anderem Ende sein abgestürzter Kollege hing, anhalten. Eine Partie, die die Hülfserufe seines Begleiters Megendorfer gehört hatte, eilte heran, und die Vergung konnte durchgeführt werden. Als man Bild aus der Spalte zog, war er bereits erdrossen.

Das Glücksarmband.

Roman von Kent Kob.

151

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich weiß nicht.“ — sagte er unschlüssig. — „Es wird mir sehr schwer, Sie allein hier zurückzulassen, denn an dieser ganzen Begebenheit ist alles so seltsam und unaufgeklärt. Andererseits kann ich nicht beanspruchen, daß Sie so viel Vertrauen in mich, den Ihnen ganz Fremden, setzen, mir die Wohnung, ja das Haus ganz zu überlassen.“

„Oh.“ — unterbrach sie ihn schnell und langte auch schon nach ihrem Hut — „wenn Sie so gut sein wollten, dazubekommen! Von einem „Nichtvertrauen“ kann doch zwischen uns keine Rede sein. Ich bin Ihnen ja so sehr dankbar. Ueberdies bin ich gleich zurück, denn unser Hausarzt wohnt ganz in der Nähe.“

Schon an der Tür, kehrte sie nochmals um. „Was sagen Sie aber, wenn Großmutter munter wird? Sie ist furchtbar misstrauisch und würde nicht begreifen, welche — welche Beziehungen uns verbinden. Und da sie doch auch von dem Fest nichts wissen darf, so ist es schwer, eine Erklärung zu finden.“

Christa Herton war plötzlich sehr rot geworden und sah wie ein Kind hilflos auf Doktor Norbert.

„Wir sagen, ich sei just vorübergegangen, hätte Sie herein hören, hätte geklopft und wäre Ihnen zu Hilfe gekommen, da Sie ja doch allein die alte Frau nie hätten vom Garten hereinbringen können. Geht das?“

Sie nickte ihm zu.

„Ja — ich denke schon. Also: Auf Wiedersehen!“

Er ging mit ihr durch das Vorzimmer und schloß sorgsam hinter ihr die Tür ab, dann schritt er, vorsichtig auf den Boden, zurück. Während er leise die Stuben durchsuchte, umfingte sein Blick jede Kleinigkeit. Entzückt sah er die schöngeformten Schränke und Schreibtische aus einer Zeit, deren Anspruchlosigkeit uns leider fast fremd geworden ist. Jedes Stück hier war alt, schien stets im

Großer Petroleumbrand bei Newyork. Die in der Nähe der Docks liegenden Petroleumbehälter sind in Brand geraten. Hunderte von Feuerwehrleuten bemühten sich vergebens, das Feuer zu löschen. Die Rauchentwicklung war so stark, daß 190 Feuerwehrleute wegen Erschlagungsgefahr ins Krankenhaus gefahren werden mußten.

Kollision auf offener See. Eines der zwischen San Franzisko und Honolulu verkehrenden Großflugzeuge, das mehrere Stunden vermisst wurde, mußte etwa 300 Meilen von San Franzisko wegen eines Motordefekts auf hoher See niedergehen. Es wurde von einem Torpedobootszerstörer ins Schlepptau genommen.

Bunte Tageschronik.

Düsseldorf. Der Arbeiter Bernhard Schmitz verlegte seine 15½-jährige Braut Meta Engel durch einen Schuß schwer und erschloß sich selbst. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Lindau. In der Einfahrt zum Hafen von Lindau (Bodensee) geriet ein Auberboot mit drei Insassen in das Rad des nach Regensburg fahrenden Dampfers. Das Boot zertrümmerte. Zwei der Insassen wurden getötet.

Köln. In der Nähe von Koblenz rannte der bekannte Motorradfahrer Ahrends aus Köln mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer Max Fettau aus Düsseldorf zusammen. Durch den heftigen Anprall wurden beide von ihren Maschinen geschleudert und waren auf der Stelle tot.

Spiel- und Rättlecke

Begriffbild.



Flieht auch die Rahe läbe,
O Sänger, tröste dich,
Deine Wästin ist in der Nähe,
Sie hört dich sicherlich!

Auflösung in nächster Sonnabend-Nummer.

Auflösung des Begriffsbildes aus Nr. 201:

Links zwischen den beiden Bäumen hinter dem Steinklopfer. Bild von oben betrachten.

Bilderrätsel.



Auflösung in nächster Sonnabend-Nummer.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 201:

Wetteranzeige.

Gebrauch gewesen und war doch so sorgsam gepflegt, daß auch nicht der kleinste Fehler daran war.

Einen Blick warf Doktor Norbert auf die schlummernde, sichtlich sehr erschöpfte Frau, die regungslos in den Kissen lag, dann öffnete er sehr leise die Tür zu Christas Zimmer, und eine Sekunde später schritt er in gebückter Haltung an der helltapetierten Wand hin, indem er versuchte, sich den gezeichneten Hausplan, den er gestern im Rahmen des alten Bildes gefunden, zu vergegenwärtigen: Hier, an dieser Wand, mußte die kleine Tür sein, die nach dem Verbindungsgang führte; durch diese Tür, von deren Existenz Christa Herton wahrscheinlich selbst gar nichts wußte, konnte immerhin jemand in die Wohnung gedrungen sein, falls hier überhaupt ein Fremder im Spiel war, was er mit Bestimmtheit annehmen zu müssen glaubte, denn woher kämen sonst die Fußspuren im Vorzimmer? Er tastete und probierte mit den Fingern — umsonst! Aber es mußte doch hier sein. Er erinnerte sich noch so genau! Und plötzlich überkam ihn eine große Angst um das Mädchen, das hier so ganz einsam wohnte mit der alten, schrullenhaften Frau. Just hier, in ihrem Zimmer, mußte die geheime Verbindung enden. Konnte sich da nicht auch im Laufe der Nacht jemand einschleichen? Er stand jetzt dicht neben dem noch immer geöffneten Kasten, der die Schätze der alten Frau barg; durch die seitlichen Glasscheiben sah er die funkelnden Rubinenaugen der „blauen Schlange“ gerade auf sich gerichtet, matt schimmerte das Opalstein in dem unsicheren Licht, das die von Christa angezündeten drei hohen rotfarbenen Wachsternen in das Gemach warfen. Unwillkürlich dachte er an die Worte, die das Mädchen auf dem Künstlerfest gesprochen:

„An jedem leblosen Gegenstand hängt Lebenslust und Lebensleid, wenn wir ihn tragen. Dadurch wird er allmählich lebendig. Und an dem Veiß hängt noch mehr: ein ganzes, großes Menschenschicksal.“

Norbert stand und starrte auf die „blaue Schlange“ die sich glänzend abhob von dem vergilbten Samtpolster, auf dem sie ruhte.

„Ein ganzes, großes Menschenschicksal!“

Aus dem Gerichtssaal.

§ Französisches Kriegsgerichtsurteil gegen einen deutschen Arzt. Das Kriegsgericht in Amiens hat den deutschen Arzt Dr. Kroepel, der während des Krieges das Militärlazarett in Münster leitete, in Abwesenheit verurteilt. Dr. Kroepel wird beschuldigt, einem französischen Major ärztlichen Beistand verweigert zu haben, wodurch später die Amputation eines Beines notwendig geworden sein soll. Dr. Kroepel wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Frank Geldstrafe verurteilt.

§ Zuchthaus für Abbeissen der Nase. In Augsburg hatte im Juli dieses Jahres ein junger Burche aus Eifersucht seiner Geliebten die Nase fast völlig abgebeissen. Obgleich es den Ärzten gelang, das Mädchen vor dauernder Verunstaltung zu bewahren, verurteilte jetzt das Gericht den Täter zu der harten Strafe von einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus.

Der Leipziger Hochverratsprozeß. Am zweiten Verhandlungstage des Prozesses gegen die Zentrale der K. P. D. kamen Schriften des Hauptangeklagten Maslow zur Verlesung, in denen die Anklagebehörde den Hochverrat erblickt. Maslow bemerkt hierzu, dem Staatsanwalt erscheine offenbar das Wort „Campagne“ besonders hochverräterisch, darunter könne man aber alles mögliche verstehen. Jetzt werde z. B. eine Campaigne für den Bau von Zeppelin-Luftschiffen geführt. Das gelte auch für das vom Reichsanwalt als gefährlich angegebene Wort „Kampf“. Darunter habe er, Maslow, in den meisten Fällen die inneren Kämpfe der Partei verstanden. Der Kampf um die Eroberung der Macht und um die Arbeiterregierung sei nach dem Willen der Mehrheit der Partei auf völlig legalem parlamentarischen Wege erfolgt. Das sei durch die Arbeiterregierungen in Sachsen und Thüringen bewiesen worden.

Leipzig, 3. September. Im Verlauf der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen die kommunistische Parteizentrale ist ein Brief Einowjews vom 31. März 1924 an Schlicht und Thälmann verlesen worden, der bei einem Anruf beschlagnahmt wurde. Dieser Brief wendet sich gegen die ultralinken Abweichungen in der Partei und bewegt sich in gleichen Bahnen wie der in der Notiz vorher veröffentlichte offene Brief der Exekutive der Komintern gegen Ruth Fischer und Maslow. Die Anklage sieht in dem Umstand, daß ein derart wichtiger Brief an den Angeklagten Schlicht gerichtet wurde, einen Beweis dafür, daß Schlicht in der Partei eine große Rolle gespielt haben müsse.

§ Verhängnis für einen jahrelängigen Chauffeur. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Chauffeur Karl Bergmann. Als der Angeklagte einen Handwagen überholen wollte, streifen das Hinterrad und das rechte Trittbrett seines Autos gegen den letzten Wagen. Dabei kam der Führer des Handwagens, der Söldner Krollmann, so unglücklich zu Fall, daß er an den Folgen des Unfalls starb. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbestraftheit und die guten Zeugnisse des Angeklagten erlante das Gericht auf 6 Monate Gefängnis.

Spiel und Sport.

Sp. Die Automobildauerprüfungsfahrt Moskau-Tiflis. Die Teilnehmer an der sowjetrussischen Autobauerprüfungsfahrt Petersburg-Tiflis sind in Tiflis, wo ihnen ein feierlicher Empfang bereitet wurde, eingetroffen. Als erster kam der Lincowagen, dann zwei Mercedeswagen, hinterher zwei Paccard- und zwei Fiatwagen an.

Sp. Ungewöhnliche Schwimmleistung eines Sechsjährigen. In Newyork absolvierte ein sechsjähriger Junge aus Philadelphia eine ungewöhnliche Sportleistung. Er überschwamm den Hudsonfluß. Zur Bewältigung der Strecke, die über eine englische Meile lang ist, benötigte der Junge 37 Minuten. Nach seiner Leistung war er nicht im geringsten erschöpft.

Arbeiter und Angestellte.

Krefeld. (Abschluß im Lohnkampf der Krefelder Textilindustrie.) Der seit langem andauernde Lohnkampf in der Krefelder Textilindustrie ist zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. In der letzten Verhandlung wurde in später Abendstunden von den Unternehmern ein Lohnzuschlag von 5% für den Zeitlohn und von 3% für den Akkordlohn bewilligt.

Newyork. (Streikfolgen im amerikanischen Kohlenbergbau.) Der Streik im amerikanischen Kohlenbergbau beginnt sich bereits auszuwirken. Der Kohlenverband ist praktisch zum Stillstand gekommen. Die Bahnverwaltungen beginnen bereits ihre Werkstätten zu schließen und die Arbeiter ihrer Reparaturwerkstätten zu entlassen. Die Bedienungsamannschaften der Frachtzüge werden verringert. Die Prognose, daß mindestens 10 000 Eisenbahnangestellte durch den Kohlenstreik in Mitleidenschaft gezogen würden, geht rasch in Erfüllung. Obgleich große Kohlenvorräte vorhanden sind, beginnen die Kohlenpreise bereits zu steigen.

Laut sprach er die Worte vor sich hin in die dumpfe Stille hinein, die ihn umfing, es schien ihm, als ob die Schlange in Wahrheit lebendig würde. Bildete sie nicht das Bindeglied zwischen jener Christa, deren Bild in seinem Zimmer sich befand, und dem Mädchen, das ihn seit dem Wastentest so merkwürdig stark beschäftigte? Und nun glitt die „blaue Schlange“ weiter hinein in sein eigenes Leben. Er war ein wenig vorwärts geschritten, als sein Fuß an etwas stieß. Zwei Schlüssel lagen auf dem biden Teppich, der eine größer, gewöhnlicher, der andere besonders schön gearbeitet, mit einem altertümlichen Griff. Norbert hielt sie nachdenkend in der Hand und trat dann neuerlich an die Wand heran: Der Gedanke an den geheimen Gang ließ ihm keine Ruhe.

Ganz vertieft in seine Untersuchungen, merkte er gar nicht, daß im Nebenzimmer ein leises Geräusch, zuerst ein tiefes Atemholen, dann ein Aufstöhnen vernehmbar wurde, sah natürlich auch nicht, daß aus den weißen Kissen der auffallend schön geformte Kopf der alten Frau sich hob, dessen noch immer sehr volles, glänzend weisses Haar in zwei dichten Strähnen um das weiße, schmale Gesicht fiel, in dem auch heute noch Spuren einer großen, einstigen Schönheit standen; insbesondere die prachtvollen, dunklen Augen leuchteten in einem für das hohe Alter seltsamen Feuer und Glanz.

Die alte Frau sah sich erstaunt im Zimmerum. Erst schien es, als ob sie ganz im Unklaren darüber wäre, wie sie hierhergekommen, aber allmählich trat ein intensiv gemannelter Ausdruck in ihr Antlitz. Sie sah nun völlig klar.

Langsam, etwas schwerfällig, richtete sie sich auf, und eben wollte sie rufen, als ein Geräusch an ihr Ohr schlug, das sie aufhorchen ließ. Ein Zeichen, daß ihre Sinne offenbar völlig wachgehalten waren. Mit vorgeneigtem Oberkörper lauschte sie, dann beugte sie sich weiter vor und vermochte nun von ihrem Bett aus das Zimmer der Enkelin zu übersehen.

Dort fand jemand —, drückte sich an der leeren Wand hin, tastete, probierte.

(Fortsetzung folgt.)